

Das grösste Geheimnis...

...nennt sich Liebe

Von abgemeldet

Kapitel 5: Hausaufgaben, die einem widerstreben...

"Wie Ihr wünscht, mein junger Herr."

Die Worte verliessen die Lippen des Butlers, und hörten sich an, als würde ein äusserst pädophil veranlagter Mann mit einem kleinen Kind sprechen. Bei diesem Tonfall zuckte Ciel zusammen und ein kalter Schauer jagte über dessen zarten Rücken.

Der Butler setzte sich neben seinen jungen Herren, da dieser ihm wie am vorherigen Abend zu bedeuten gab, sich zu setzen. Dabei achtete er darauf, einen bedächtigen Abstand zu dem jungen Earl zu halten, um diesen nicht zu beunruhigen. Vorerst, auf jeden Fall.

"Womit fangen wir an?", fragte Ciel doch ein wenig nervös und schaute vor sich auf den Boden. Sein Butler hingegen schien völlig ruhig und keineswegs nervös zu sein. Das Einzige, dass ihn ansatzweise zum Nachdenken brachte, war, wie er denn nun seinem jungen Herren beibringen sollte, was jetzt kommen würde. Der schwarzbekleidete Butler suchte noch nach den richtigen Worten, als sich sein Herr zu Wort meldete:

"Sagst du's mir, oder muss ich es selbst herausfinden?"

Dieser Satz sprühte nur vor Sarkasmus und er schien richtig genervt zu sein. Von diesen äusserst negativen Gefühlen seines Herren geleitet, fing Sebastian an, zu erklären, was denn nun zu tun wäre.

"Nun gut, mein junger Herr, ich würde sagen, dass wir vorerst die Kunst des Küssens behandeln sollten."

Der junge Earl sah zuerst aus, als hätte er sich verhöhrt und es für einen Witz gehalten. Doch als sein Butler keine Anstalten machte, noch etwas zu sagen oder zu erklären, weiteten sich Ciels Augen ein wenig vor Erstaunen. Ihm war zwar bewusst gewesen, dass er in die Praxis gehen musste, doch wollte er nicht, dass sein Butler ihm zu nahe kam. Sein Butler war zwar immer schon sein Beschützer gewesen und war ihm immer näher als jeder andere gewesen, doch so nah wollte er ihn auch nicht an sich ranlassen. Aber was sollte er sonst machen? Er musste doch alles können! Für seine

Verlobte.

Widerwillig willigte Ciel ein.

Überrascht zog sein Butler die Augenbrauen hoch, hatte nicht erwartet, dass sein Herr so schnell und ohne Protest einwilligte.

"Dann fangen Sie an."

Ein erstaunter Gesichtsausdruck legte sich auf das hübsche Gesicht des Earls. Er hatte nicht wirklich eine Ahnung, was sein Butler nun von ihm erwartete.

"Soll ich dich dabei anfassen?", fragte Ciel unsicher und sah verlegen in das blasse Gesicht seines Butlers.

"Wie Ihr wollt."

Der junge Phantomhive legte eine stark zitternde Hand an die Wange seines Butler und zog ihn sanft zu sich hinab. Als das blasse und makellose Gesicht des schwarzgekleideten Butler nur noch Millimeter von dem Gesicht des jungen Earls entfernt war, legte dieser zögerlich und mit stockendem Atem die Lippen auf die des Schwarzhaarigen.

Als sich die Lippenpaare berührten, zuckte Ciel kaum merkbar zusammen. Als er sich mehr oder weniger schnell wieder gefasst hatte, bewegte er sachte die Lippen gegen die des Butlers und übte einen leichten Druck auf diese aus. Nach einigen Sekunden löste sich Ciel von Sebastian und sah knallrot zu Boden.

"Mein junger Herr, dass war wirklich gut...", meinte der Teufel, woraufhin der Junge erfreut und überrascht zugleich zu seinem Butler aufsah, was ihm immer noch widerstrebte.

"...für Eure Verhältnisse...", schmetterte Sebastian seinem jungen Herren frech mitten ins Gesicht und lächelte ihn spöttisch an. Ciel drehte sich beleidigt um und verschränkte die Arme vor der Brust. Er sass nun in der Mitte seines riesengrossen Bettes und mit dem Rücken zu seinem Butler, um ihm zu verdeutlichen, wie sehr ihn das verletzte. Nun, es verletzte mehr seinen gesunden Stolz als ihn selber. Natürlich war er nicht wirklich verletzt, aber ein bisschen Schmollen würde den Teufel vielleicht ein bisschen ins Gewissen reden.

Hatte ein Teufel überhaupt ein Gewissen?

Ciel glaubte nicht wirklich daran.

Er wurde aus seinen Überlegungen gerissen, als er sanft an der Schulter umgedreht und zurückgezogen wurde. Noch bevor der junge Earl realisierte, was überhaupt passierte, wurde er in einen Kuss mit seinem Butler gezogen. Zu Anfang war Ciel so geschockt und überrascht, dass er sich gar nicht wehren konnte. Doch als er es dann begriff, wollte er seinen Butler von sich stossen, wollte ihn ausschimpfen, weshalb er solche Aktionen ohne Befehl startete. Doch er konnte es nicht. Zu gut fühlten sich die weichen, warmen Lippen des Teufels an. obwohl es ihn überraschte, dass ein so grausamer Dämon wie sein Butler überhaupt warme Lippen besitzen konnte.

Eine Weile ging es so weiter, der Kuss bestand nur aus einem leichten Druck und

kleinen Bewegungen. Doch als Ciel spürte, wie eine feuchte Zunge über seine Lippen strich und nach Einlass bat, riss Ciel die zuvor zusammengekniffenen Augen auf und starrte in die Blutroten Augen seines Butlers. Dieser schloss die Augen, als er eine Hand auf Ciels Wange legte. Der junge Earl schloss ebenfalls die Augen, liess die Zunge seines Butlers jedoch nicht ein.

Sebastian kannte aber Mittel und Wege und legte eine Hand an Ciels Rücken. Dadurch gelang es dem Butler besser, seinen jungen Herren auf sein Bett hinunterzudrücken. Als Ciel auf seinem Bett lag und Sebastian sich über ihn beugte, keuchte Ciel überrascht auf, da alles blitzschnell von Statten ging. Diese kleine Öffnung nutzte der Teufel sofort aus, und drang mit der Zunge in die Mundhöhle des Earls ein. Er umspielte seine Zunge und verwickelte sie in einen neckischen Kampf.

Ciel genoss diese Berührungen, auch wenn er nicht verstand, weshalb. Er genoss den Geschmack seines Butlers, und fragte sich, wie Sebastian wohl an anderen Orten schmeckte. Durch diesen Gedanken geschüttelt, klammerte Ciel sich an den Grösseren fest, als ob sein Leben davon abhinge.

Nach einer Ewigkeit wurde der Kuss unterbrochen, als es in der Küche und auf dem Gang schepperte und krachte. Sebastian löste sich sichtlich genervt von seinem Herren und setzte sich aufrecht hin. Er stand auf, richtete sein Jackette und sein Frack und eilte mit den Worten "Was machen diese Trottel nun schon wieder...", zur grossen Doppeltüre des Gemach.

"Junger Herr, wir führen die Lektion Morgen fort. Doch bis dahin müsst ihr eine Hausaufgabe durchführen."

Ciel keuchte immer noch und atmete schwer. Doch sah er seinen Butler erwartend an, während er sich über die Lippen strich.

"Wie Ihr sicherlich wisst, ist es Euch unmöglich, Lady Elizabeth zu befriedigen, wenn ihr nicht mal mit Eurem Körper umgehen könnt. Deshalb bitte ich Euch, bis Morgen Abend... diese gewisse Erfahrung zu machen."

Ein verständnisloser Blick von Ciels Seite.

"Ich drücke mich anders aus: Wenn ihr wisst, was sich für Euch gut anfühlt, wisst ihr so ungefähr auch, was sich für Eure Angetraute schön anfühlt. Verstehen Sie?"

Ciel nickte und lief augenblicklich rot an. Dabei übersprang er die verschiedenen Phasen, in der jeder normale Mensch zuerst rosa und dann stufenweise röter wurde. Nein, er wurde sogleich feuerrot. Natürlich entging dem gerissenen Butler dies nicht und er grinste.

"Und was muss man *dabei* überhaupt machen?", fragte der junge Herr schüchtern und konnte nur schwer das zittern in seiner Stimme verbergen.

"Nun, dass ist schon etwas komplizierter. Sagen wir es so: Alles was sich gut anfühlt, ist erlaubt.", antwortete Sebastian wahrheitsgetreu, wusste nur zu genau, was man machen musste, fand es aber amüsanter, seinen jungen Herren ein bisschen im Dunklen tappen zu lassen.

Ciel schien sich wieder gefasst zu haben, wirkte trotzdem noch ziemlich verstört. Er

hatte niemals das Bedürfnis gehabt, sich anzufassen. Er hatte es immer tunlichst vermieden, sich in dieser Hinsicht zu erfahren und so dachte er auch nie daran. Und wenn seine Südregion dann doch einmal ein Eigenleben führte, ignorierte er es, und somit war die Sache dann erledigt.

Doch nun musste er es Wohl oder Übel doch einmal tun, und das würde, so schwor er bei Gott, sein letztes Mal sein.

Ganz in seinen Gedanken bemerkte er gar nicht, dass sein Butler bereits das Zimmer verlassen hatte und den drei äusserst tollpatschigen Angestellten die Leviten las. Wahrscheinlich brachte er sogleich alles wieder in Ordnung und war schon dabei, die neuen Teetassen zu bestellen, die Mayleen hinuntergeworfen hatte, da sie mit ihrer Brille so gut wie nichts sah. Aber die Brille würde sie nie abnehmen, dessen war Ciel sich bewusst.

Jetzt lag der junge Earl allein, mit keuchendem Atem auf seinem Bett, die Hand auf den Lippen und starrte an die Decke.

Er musste es wohl machen.

Doch nicht Heute.

Zu sehr hatten ihn die vorher gelernten Erfahrungen aus der Fassung gebracht.

Es konnte auch noch morgen erledigt werden.